Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 33 (1981)

Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 9, 6. Mai 1981

ZOOM 33. Jahrgang «Der Filmberater» 41. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Ständiger Mitarbeiter der Redaktion: Matthias Loretan

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 27.–/ Halbjahresabonnement Fr. 16.–, im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Das Programm ist die Botschaft

Filmkritik
12 *Ordinary People*
15 *Ludwig*
18 *Airplane/Flying High*
19 *... und wenn wir nicht wollen oder wer saniert hier wen?*
20 *Je vous aime*

TV/Radio-kritisch
22 Abhandlung über Gefühle und was aus ihnen werden kann («Habsucht oder Hamburg–Madrid»)

Film im Fernsehen
23 Dokumente einer Epoche: ARD zeigt Filme von Wolfgang Staudte

Berichte/Kommentare
29 «Video-Workshop 81»

Bücher zur Sache
31 Körperbilder – Menschenornamente in Revuetheater und Revuefilm

Forum der Leser
32 Brutalität in der Tagesschau

Titelbild

«... und wenn wir nicht wollen oder wer saniert hier wen?» von Udo Radek und Lothar Woite ist ein eindrücklicher Dokumentarfilm über die Probleme der Wohnbausanierung am Berliner Chamissoplatz. Zu Worte kommen ausser Spekulanten, Planern und Politikern auch die betroffenen Mieter.

Bild: Filmcooperative

LIEBE LESER

gleich in zwei Sendegefässen von Radio DRS stand jüngst zur Debatte, ob sich die Kirchen politisch engagieren dürfen. Anlass zu dieser Auseinandersetzung, die übrigens in regelmässigen Abständen geführt wird, bot zweierlei: die von «Brot für Brüder» und «Fastenopfer» gemeinsam herausgegebene «Agenda» und der nach der Verwerfung der «Mitenand»-Initiative erhobene Vorwurf, die Kirchen hätten am Volk vorbeipolitisiert. Überflüssig zu erwähnen, dass in keiner der zwei Sendungen ein Konsens gefunden wurde. Weder in der innenpolitischen Sendung *«Die Samstagsrundschau»* (Leitung: Alfred Defago) noch im durch Hörerbeteiligung mitgeprägten *«Direkt – diese Woche im Gespräch»* (Leitung Konrad Toenz) rückte ein Gesprächsteilnehmer – gleichgültig ob geladener Experte oder Anrufer – auch nur ein Jota von seiner persönlichen Überzeugung ab. Meinung stand gegen Meinung, und wenn die beiden Sendungen eine Erkenntnis gebracht haben, dann die, dass die Fronten verhärtet sind.

Eines ist mir in beiden Beiträgen zur wieder einmal aktuell gewordenen Thematik aufgefallen: Die sich meistens aus konservativen Kreisen rekrutierenden Gegner eines politischen Engagements der Kirchen spielen nicht mit offenen Karten. Ihre Forderung, die Kirchen hätten sich auf ihre Hauptaufgaben, die Verkündigung und die Seelsorge, zu beschränken, verhüllen nur schlecht ihr wirkliches Anliegen: Mit der Auferlegung einer politischen Abstinenz soll den Kirchen die Möglichkeit genommen werden, sich politisch in einer Weise vernehmen zu lassen, die zur Selbstkritik aufruft und auf Veränderungen hinzielt – zum Beispiel indem sie mehr Mitmenschlichkeit, eine gerechtere Verteilung der Güter oder mehr Mut zum Frieden statt zum Kriege fordern. Unter dem Deckmäntelchen wohlmeinender Fürsorge und Bewahrung vor einer Verschmutzung durch politischen Dreck schaut der Maulkorb hervor. Was davon zu halten ist, hat kürzlich der Berliner Pfarrer Heinrich Albertz in einem offenen Brief an Bundeskanzler Helmut Schmidt geschrieben, als dieser die Kirchen zu politischer Zurückhaltung aufforderte: «Du darfst auf keinen Fall auch nur ähnlich argumentieren, wie es die Diktatoren aller Zeiten und Länder auch getan haben – Seelsorge ja, politische Einmischung nein. Das haben wir Älteren so schon öfters gehört. Du weisst, in welchen furchtbaren Zusammenhängen.» Die Bergpredigt nicht «zu einer Lebensregel für Spinner und Träumer» verkommen zu lassen, fordert der Theologe und ehemalige Politiker den Kanzler weiter auf.

Ein Verdienst, auf die Zwiespältigkeit der Forderung nach einer Eliminierung der Kirchen als moralische Kraft im politischen Alltag aufmerksam gemacht zu haben, kommt den Moderatoren (und leider auch den Experten) nicht zu. Wohl aber haben sie – und das ist nicht gering zu schätzen – ein Thema öffentlich gemacht, über das nachzudenken sich vor allem für jene lohnt, die verhindern möchten, dass die Kirchen wie die SRG nach Schürmanns Gnaden inskünftig nur noch ein «nachfragegerechtes Programmangebot» liefern.

Mit freundlichen Grüssen